

Flaschenpost aus einer anderen Welt

KONZERT Kammerchor Musica Mundi und Streichquartett geben skandinavische Lieder

VON MARIANNE KIERSPEL

Rondorf. Der Raum, die ehemalige Kirche „Heilige Drei Könige“, hat das jüngste Musica Mundi-Programm offenbar inspiriert. So wie dieser besondere Veranstaltungsort im Süden der Stadt ist auch der Kammerchor nicht kirchlich gebunden, im Gegensatz zu so vielen anderen vergleichbaren Ensembles in Köln. Der freie Chor überrascht immer wieder mit originellen Programmen. Er beleuchtet ein bestimmtes Thema von vielen Seiten, auch von unterhaltsamen. Oft wird die Chormusik von Texten begleitet, oder, wie diesmal beim Programm „Nordlichter“ von Instrumentalmusik des Neuen Rheinischen Streichquartetts.

Gewitzter Moderator

Seit zwanzig Jahren leitet Markus Mostert den Chor. Er ist nicht nur ein vorzüglicher Musiker und Stimmbildner, sondern auch ein gewitzter Moderator. Jetzt leitete Mostert A-Cappella-Sätze aus dem Norden, meist von zeitgenössischen Komponisten.

In Ländern wie Schweden und Norwegen wird gern im Chor gesungen, entsprechend viel wird für Chöre komponiert. Eine Fundgrube also für den stilistisch bewanderten Chor mit über dreißig Männer- und Frauenstimmen. Der Konzerttitel „Nordlichter“ stammt von einem Chorsatz des Norwegers Ola Gjeilo, der auch in Köln seine Fans hat: In „Northern Lights“ vertont er ein Stück Liebeslyrik aus dem Hohenlied. „In diesen Bibeltexten kommt der liebe Gott nicht vor“, sagte Mostert. Dennoch verbinde sich in vielen

Liedern Weltliches und Geistliches. Stichwort Tranzendenz: Die fand sich in Gesängen über Natur (Hugo Alfvén) und Sternenhimmel (Eriks Esenvalds) oder auch in Shakespeares Sonett „Shall I compare thee to a summer’s day,“ (Soll ich dich mit einem Sommertag vergleichen), das der Schwede Nils Lindberg vertont hat.

Kinder, erzählte Mostert weiter, fragten in einem Gotteshaus gern: „Wo wohnt denn Gott hier?“ Die Frage könne verlegen machen. „Aber bestimmt wohnt Gott dort, wo es Güte und Liebe gibt“, leitete der Chorleiter über zu Gjeilos A-Cappella-Satz „Ubi caritas“.

Das Programm voll neuer Musik hatte einen verblüffenden Effekt: In der jungen Nachbarschaft wirkte die romantische Klangsprache des Schweden Wilhelm Stenhammar (1871-1927) wie eine Flaschenpost aus einer anderen Welt. Stenhammar hat sich einst in die Welt von Halbmond, Minarett und Serail geträumt. Dazu Mostert: „Auch ein Skandinavier hat mal Fernweh.“ Musica Mundi hatte befreundete Musiker dabei: Das Neue Rheinische Streichquartett glänzte mit leisen Instrumentalsätzen von Arvo Pärt. Der estnische Komponist erinnert in „Fratres“ und „Summa“ an die Seelenruhe, vielleicht an das zurückgezogene Leben in einem Kloster.

Auf Mitgliedersuche ist der Kammerchor Musica Mundi. Interessierte Sängerinnen und Sänger mit Chorerfahrung sind aufgerufen, sich zu melden. Geprobt wird montagabends in Nippes. www.kammerchor-musicamundi.de

Auch Bauern üben Kritik

LEINPFAD Landwirte verärgert über Sanierungsarbeiten im Schutzgebiet

VON ULRIKE SÜSSER

Weiß. Der Ärger um zerstörte Wege im Landschaftsschutzgebiet Weißer Rheinbogen geht weiter. Von „Spuren der Verwüstung“ sprachen vor kurzem die Anwohner des Triftweges, nun äußert auch der Bauer Georg Rottscheidt deutliche Kritik. „Wenn wir Landwirte so wenig Rücksicht auf die Wege nehmen würden, kämen sofort das Ordnungsamt und die Naturschützer auf uns zu“, sagt der Bauer vom Pflasterhof, wo auch das Reit-Therapie-Zentrum angesiedelt ist. Die Stadt könne sich das aber offenbar einfach so erlauben. Der Reitweg etwa, der in Verlängerung der Weidengasse durch den Weißer Bogen zum Rhein führt,

„Wenn wir so wenig Rücksicht auf die Wege nehmen würden, kämen die Naturschützer“

Georg Rottscheidt, Pflasterhof

sei als solcher so gut wie nicht mehr vorhanden. Eine breite Baustraße mit tiefen Furchen sei stattdessen entstanden. Dabei sei der Weg erst vor zwei Jahren hergerichtet worden.

Rottscheidt befürchtet, dass die jetzt beschädigten Rad-, Fuß-, und Reitwege nach Ende der Bauarbeiten nicht mehr vernünftig repariert werden können. Zudem müssten sich die Betriebe im Weißer Bogen – so auch der Hof Lorbach – Vorwürfe und Beschuldigungen anhören: Manche Bürger glaubten nämlich, dass die Bauern mit ihren landwirtschaftlichen Maschinen die Schäden verursachten.

Schwere Trecker und Lastwagen rollen seit mehreren Wochen durch den Weißer Bogen und bedienen die Baustelle am Leinpfad



Baufahrzeuge hinterlassen auf dem Weg zur Baustelle tiefe Furchen und Schäden im Landschaftsschutzgebiet. Foto: Süsser

direkt am Rheinufer. Dort wird auf einer Strecke von 1,8 Kilometern der marode Rad- und Fußweg saniert. Die Baufahrzeuge hinterlassen auf dem Weg zur Baustelle tiefe Furchen und Schäden im Landschaftsschutzgebiet.

Kritisiert wird vor allem die Streckenführung von und zur Baustelle. „Die direkte Linie zur Baustelle wäre ab dem Kreisel am Feldrain/Hammerschmidtstraße über die Ludwigstraße nur eineinhalb Kilometer lang“, sagt Manfred Kräber, Anwohner des Triftweges. Er hat die Strecken mit seinem Fahrradtachometer nachgemessen. Stattdessen fahre man große Bögen durch das Landschaftsschutzgebiet und belaste insgesamt fünfeneinhalb Kilometer.

Beim Amt für Straßen und Verkehrstechnik heißt es, dass die Wegeführung bewusst so gewählt worden sei, um die Baustelle von der nördlichen und der südlichen Seite anfahren zu können. Der Straßenexperte Kai Lachmann versicherte, dass sämtliche Schä-



den nach Abschluss der Arbeiten repariert würden. Ende April soll der neu ausgebaute Radweg am Leinpfad fertig sein. Dann sollen die nötigen Reparaturen beginnen. Anwohner Kräber kann nicht nachvollziehen, warum sich die Stadt uneinsichtig zeigt und nicht die kürzeste Strecke nimmt, sondern die Umwege fährt. Zudem glauben die Anwohner nicht, dass die beschädigten Wege tatsächlich zeitnah und vernünftig hergerichtet werden. Sie befürchten eine Verschleppung der Arbeiten.

FLÜCHTLINGE

Politiker fordern Unterbringung für Homosexuelle

Rodenkirchen. Die Verwaltung soll prüfen, ob im Kölner Süden – etwa im ehemaligen „Bonotel“ auf der Bonner Straße – eine gemeinsame „integrative Flüchtlingsunterkunft“ für traumatisierte Männer, Frauen, Mütter und Homosexuelle geschaffen werden kann. Über einen entsprechenden Antrag von Torsten Ilg von den Freien Wählern soll die Bezirksvertretung im April entscheiden. Berücksichtigt werden sollen auch die Erfahrungen der Initiative „Rainbow Refugees Cologne“, die sich Geflohenen annimmt, die aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder Identität (LGBT) aus ihrem Land geflohen sind. Sie seien in herkömmlichen Unterkünften oft Anfeindungen durch Mitbewohner ausgesetzt, berichtet diese, da sie auf engstem Raum mit manchen Menschen leben müssten, vor deren Gesinnung sie geflohen seien.

Vorbehalte nicht zementieren

Während die Initiative rund um Ina Wolf und Ibrahim Mokdad jedoch eine eigene Unterkunft nur für ihre Gruppe für nötig befindet, fordert Ilg eine gemeinsame Unterbringung für alle Traumatisierten. In Hamburg wurden schutzbedürftige Frauen, Homosexuelle und Transsexuelle bewusst als gut kompatible Gruppe zusammenfasst. Dadurch werde auch von den Flüchtlingen Toleranz gegenüber Menschen mit einer nicht heterosexuellen Identität gefordert. Dies sei vorbildlicher als die Schaffung reiner „LGBT-Flüchtlingsheime“. „Einrichtungen, die den Problemen dadurch aus dem Wege gehen, dass sie pauschal nach Geschlecht, Sexualität oder Glauben trennen, zementieren Vorbehalte und überkommene Denkstrukturen.“ (kaz)